

„Stimmen“ zu Pater Ingbert Naab:

„Pater Ingbert Naab, der sich mit einem bewundernswerten Mut gegen die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten gestemmt hat, gehört zu den Großen und am Ende Vergessenen des deutschen Widerstands. Sein Werk, das in großen Teilen nichts von seiner Brisanz verloren hat, ist vielen Menschen nicht bekannt. Doch ich scheue mich nicht, Pater Ingbert Naab mit Persönlichkeiten des deutschen Widerstandes wie Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Clemens August von Galen, Martin Niemöller und den Geschwistern Scholl - aber auch einer Märtyrerin wie Edith Stein - in einem Atemzug zu nennen. Die Stadt Dahn wird alles tun, um das Vermächtnis des mutigen Kapuzinerpaters einer breiteren Öffentlichkeit zu erschließen. Angesichts der Tatsache, dass ein Gedankengut, das die Welt vor nunmehr 60 Jahren vernichtet glaubte, wieder zunehmend salonfähig wird, ist es nach unserer Meinung an der Zeit, sich an Pater Ingbert Naab zu erinnern.“

Manfred Schreiner, ehemaliger Stadtbürgermeister von Dahn, aus der Ansprache zur Ausstellungseröffnung zu Pater Ingbert Naab im Jahr 2005.

„Ingbert Naab hat früh und klarsichtig Opposition gegen die NSDAP betrieben“.

„Karl Naab, der vor 125 Jahren im pfälzischen Dahn geboren wurde und seinen Ordensnamen nach der Stadt St. Ingbert erhielt, starb vor jetzt 75 Jahren, 1935, im Straßburger Exil. Er galt aufgrund seines publizistischen Kampfes gegen den Nationalsozialismus schon vor dessen Machtübernahme 1933 als Hitlers schärfster Kritiker.“

Dr. Theo Schwarzmüller, ehemaliger Direktor des Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde in Kaiserslautern, sagte dies bei einer Gedenkveranstaltung in Dahn im Jahr 2010.

„Naab habe eine prophetische Klarheit für die Vernunft und für die Freiheit der von Gott geschenkten Würde des Menschen besessen und Mut gezeigt, dies mit publizistischen Mitteln zu bezeugen und sich damit gegen das Terrorregime zu wenden. Deshalb ist es wichtig, die Erinnerung an diesen Kapuziner, die er verdiene, lebendig zu halten. Ingbert Naab stellt gerade der jungen Generation eine existenzielle Botschaft zur Verfügung.“

Bischof Wiesemann

„Man hat es ja nicht wissen können, ist eine häufige Ausflucht nach Katastrophen und menschlichen Tragödien. Stachel bei dieser Sichtweise bleiben Menschen, die frühzeitig ihre warnende Stimme erhoben haben. So wie der Kapuzinerpater Ingbert Naab, der in der Weimarer Republik mit erschreckender Klarheit vor dem Nationalsozialismus warnte. Geboren 1885 im pfälzischen Dahn, lebte und wirkte Ingbert Naab ab 1906 mit Unterbrechungen zunächst als Student, dann als Jugendseelsorger im bayerischen Eichstätt. Früh nahm er die von Adolf Hitler in "Mein Kampf" formulierten rassistischen Gedanken ernst, bedachte deren

Konsequenzen und stellte die Unvereinbarkeit mit den Zehn Geboten heraus. Besonders als 1931/32 die Wahlerfolge der Nationalsozialisten das nahende Unheil vor Augen führten, verstärkte Pater Ingbert in der Wochenzeitschrift "Der gerade Weg" seinen publizistischen Kampf. Bekenntnisse Hitlers und der Nationalsozialisten zum Christentum entlarvte er als bloßes Gerede und als Verbiegung des Christentums zu einer Rassenreligion. "Ist Hitler ein Christ? Leider muss unsere Antwort lauten: Nein!" So endete 1931 eine Analyse nationalsozialistischer Ideologie und Parteiprogramme. Seit Juni 1933 war der Kapuziner auf der Flucht durch die Schweiz, Tschechoslowakei, Italien und das Elsass. Aus dem Exil ließ er der Deutschen Bischofskonferenz eine Denkschrift übermitteln, in der er zu geschlossenem Auftreten und zum Abbruch jeglichen diplomatischen Taktierens drängte. "Jetzt müssen die Hirten der Kirche reden, unterstützt vom obersten Hirten der Kirche." Am 28. März 1935 starb der Meister der Früherkennung in Straßburg, 1953 wurden seine Gebeine nach Eichstätt überführt."

Daniel Gaschick, Quelle: www.konradsblatt-online.de

„Naab, der von seinen Eltern im katholischen Glauben erzogen wurde, besuchte zunächst die Schule in seinem pfälzischen Heimatort. 1898 wechselte er nach Speyer, wo er als Internatsschüler des Bischöflichen Konvikts 1905 das Abitur ablegte. 1906 trat er in Oberbayern dem Orden der Kapuziner bei. Im gleichen Jahr begann er in Eichstätt das Studium der Theologie und empfing dort 1910 die Priesterweihe. Die Primizmesse feierte er in Dahn. In seinem Heimatbistum Speyer wirkte Naab zunächst zwischen 1914 und 1916 im Kapuzinerkloster St. Ingbert. Danach war er für seinen Orden in zahlreichen Ämtern und Funktionen tätig: Lektor der Theologie und Klerikermagister in Eichstätt, Seminardirektor in Regensburg, Guardian in Passau und Eichstätt, Definitor und Generalkustos, Gründer und Schriftleiter verschiedener Jugendzeitschriften. Bereits ab 1923 warnte Naab vor der Rassenlehre und den Prinzipien des Nationalsozialismus, die sich nicht mit Christentum und allgemeiner Ethik vereinbaren ließen. Er war der wichtigste literarische Mitarbeiter Fritz Gerlichs (ermordet 1934 im KZ Dachau), der die Zeitung Der gerade Weg herausgab. Naab und Gerlich sagten in dieser Wochenschrift wiederholt und mit erschreckender Deutlichkeit die künftige politische Entwicklung vorher. Mit seinem offenen Brief an Adolf Hitler vom 20. März 1932 und seiner Denkschrift an die Deutsche Bischofskonferenz vom Juni 1934 erreichte Naab Millionen Bürger. Hitlers Werk Mein Kampf nannte er öffentlich „das Handbuch der Demagogie“. Naab selbst befand sich seit Juni 1933 unter dem Namen „Peregrinus“ (lateinisch Pilger) auf der Flucht durch die Schweiz, die Tschechoslowakei und Italien, ehe er bis zu seinem frühen Tod im französischen Elsass für einige Monate theologische Vorlesungen hielt. Zu diesem Lebensabschnitt veröffentlichte die Schriftstellerin Luise Rinser 1954 in ihrem Buch Die Wahrheit über Konnersreuth zuvor unbekannte Details: Bekanntermaßen hatte Naab schon längere Zeit Kontakt mit der stigmatisierten Therese Neumann in Konnersreuth. Er habe sich auf der Flucht immer in der Weise und zu der Zeit vor der Gestapo in Sicherheit gebracht, wie Therese Neumann es ihm riet. So habe er mehrfach sein Versteck in Bayern gewechselt, und immer sei bald danach eine Haussuchung am alten Standort erfolgt. Auch habe Therese Neumann ihm schließlich die Flucht in die Schweiz empfohlen. Hierfür habe ihr Bruder Ferdinand sowohl falsche Papiere als auch Zivilkleider beschafft und Naab den verräterischen Vollbart abrasiert. Als Ferdinand ihn über die Grenze brachte, habe sich Naab bei einer jungen Frau eingehängt und den Eindruck eines reisenden Weltmannes erweckt. Therese Neumann habe Naab beim Abschied prophezeit, er werde dort sterben, wo er als Kapuziner seine erste

Klosterstelle hatte. Dies war das Kloster Königshofen bei Straßburg, wo er dann auch tatsächlich 1935 starb.

Quelle: [https://dewiki.de/Lexikon/Ingbert Naab](https://dewiki.de/Lexikon/Ingbert_Naab)

Pater Ingbert Naab - Was würde er uns heute sagen?

Zur Eröffnung der Ausstellung "Wider den Zeitgeist" (2005)

Seine Lebensdaten lasse ich jetzt alle beiseite, über sie wird die Ausstellung Auskunft geben. Ich greife lediglich zwei Punkte auf, die mich zum Weiterdenken angeregt haben, als ich mich in den letzten Tagen mit Pater Ingbert Naab beschäftigt habe. Das eine ist ein Satz, den er 1913 zur damaligen Situation der Jugend geschrieben hat, und Pater Ingbert galt ja zu Recht als begnadeter Jugendseelsorger. Er schrieb damals: "An unserer Jugend verzweifeln und sie als unverbesserlich gelten zu lassen, das heißt einen Frevel an der Gnade Christi begehen." Aus diesem Satz spricht kein oberflächlicher Optimismus, sondern die theologisch begründete, pastorale Überzeugung, dass die Gnade Christi weiterreicht als die Reichweite der sichtbaren institutionellen Kirche und ihre Akten und Riten. Denn, mit dem Johannesevangelium gesprochen: "Der Geist weht, wo er will" (vgl. Joh 3,8). Pater Ingbert Naab glaubte an die Verlässlichkeit Gottes im Leben der Menschen, und das er nicht nur auf die Jugendlichen. Daran sollten wir heute dringend anknüpfen. Wir 32 sollten Gottes Spuren im Leben der Menschen suchen, in ihrem Lebensgelingen wie Lebensscheitern, und diese Spuren im Licht der Botschaft Jesu neu deuten lernen. Und das zweite, was mir an Pater Ingbert Naab aufgefallen ist: Er war ein Meister der Früherkennung. Er erkannte früh und entschiedener als viele andere, in welcher unheilvolle Richtung sich Deutschland und die Menschen in Deutschland im Nationalsozialismus entwickeln würden. Er hatte ein sensibles Gespür für das Kommende. Dass er zu den sehr frühen Warnern vor Hitler und dem Nationalsozialismus zählte, mag im übrigen einer der Gründe dafür sein, warum er über anderen späteren Gestalten des politischen Widerstands wie Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp oder Clemens August von Galen geradezu in Vergessenheit geraten konnte. Ich frage mich: Welche Phänomene würde der Früherkennner Pater Ingbert Naab heute an unserer Gesellschaft wahrnehmen? Wenn er als wacher Zeitgenosse das Zweite Vatikanische Konzil im Rücken hätte? Ich glaube, er würde an unserer Gesellschaft nicht die vielbeklagte Säkularisierung und den vermeintlichen Glaubensverfall als Hauptmerkmale identifizieren, sondern das Phänomen des religiösen Pluralismus. Er würde diesen Pluralismus nicht als gefährliche Ideologie bekämpfen, sondern sich von ihm zum Dialog herausfordern lassen. Nicht nur die nebeneinander lebenden christlichen Konfessionen, die römisch-katholische, die lutherische, reformatorische und calvinistische Kirche und andere, auch die unter uns lebenden Muslime, das wiederauflebende Judentum, auch Elemente des fernöstlichen Hinduismus und Buddhismus - was will uns Gott mit diesem religiösen Pluralismus in unserer Gesellschaft sagen? Ob nicht das die Frage wäre, die Pater Ingbert Naab heute als "Seher" und "Prophet" aufnehmen würde? Sie fordert uns heraus zu einem Dialog auf der Basis der Überzeugung, dass wir als Christinnen und Christen zwar die ersten Trägerinnen und Träger der Botschaft Jesu und seines Reiches sind, dass aber, wie Johannes Paul II in seiner Enzyklika "Redemptoris missio" sagte, "die Wirklichkeit des Reiches (Gottes) sich in Ansätzen auch jenseits der Grenzen der Kirche in der gesamten Menschheit finden kann" (Nr.20). Wir bewegen uns wohl auf den Spuren des Paters Ingbert Naab, wenn wir diese heutige Herausforderung so entschieden annehmen, wie er die Herausforderungen seiner Zeit angenommen hat.

Prof. Dr. Stefan Knobloch (Pater Stefan aus Mainz, als Referent der Kapuziner)

Erstellung: Harald Reisel

Quellen: <http://pater-ingbert-naab.de/>

Buch: Prof. Helmut Witetschek (Lehrstuhls für Politikwissenschaft an der Eichstätter Hochschule), Pater Ingbert Naab - Ein Prophet wider den Zeitgeist, Verlag: Schnell & Steiner.